

STILL CRAZY

von

Paul Mangor Kvammen, Torfinn Nag,
Jon Arne Saregrov und Per Inge Torkelsen

In einer deutschen Übersetzung von Klaus Chatten

STILL CRAZY

von

Paul Mangor Kvammen, Torfinn Nag,
Jon Arne Saregrov und Per Inge Torkelsen

In einer deutschen Übersetzung von Klaus Chatten

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

PERSONEN

MAGGI, über 80

ELISABETH, über 80

ERSTER AKT, Erste Szene (Abend)

Ein Doppelzimmer in einem Altenheim mit zwei Einzelbetten mit Nachtkonsolen. In der Hinterwand ein Tür, die zum Flur hin führt. Links die Badezimmertür. In der rechten Wand ein Fenster. Für jedes Bett ein eingebauter Wandschrank. An der linken Wand befinden sich fünf Klöppeleien, die MAGGI hergestellt hat. Und sie sind nicht sonderlich hübsch. An der rechten Wand ein beliebiges Bild. Über der linken Nachtkonsole ein Kalender.

Bei Maggi handelt es sich um eine stämmige, alte Dame aus der Arbeiterklasse. Sie hat ihr ganzes Leben lang gearbeitet. Diese Tatsache lassen sich weder in ihrer Kleidung noch in ihrer Frisur leugnen. Sie raucht und trinkt Portwein. Sie hat einen starken Arbeiterklasseakzent.

Maggi steht am Fenster und raucht. Sie bläst den Rauch aus dem Fenster. Sie drückt ihre Zigarette in einem kleinen Taschenaschenbecher aus. Sie geht zu dem Bett links, sieht sich um und macht einen sehr zufriedenen Eindruck. Sie nimmt einen Strauß Nelken und geht zu dem anderen Bett. Sie streicht das Bettdeck glatt und legt die Blumen auf das Bett. Sie nimmt eine feierliche Haltung ein.

MAGGI: Ruhe in Frieden, Selma Gnaedig. Du hast ihn nötig. (Sie wendet sich zu der Wand mit den Klöppeleien.) Endlich Schluss mit deiner Nörgelei über meine hübschen Klöppeleien. Nein, Selma Gnaedig, jetzt hast du keine Zeit mehr zum Nörgeln. (Sie geht zu der linken Nachtkonsole und gießt sich aus einer Karaffe ein Glas Portwein ein und leert das Glas.) Endlich Schluss mit der Schnauferei und dem Rumbrüllen. Es ist gefährlich, wenn man zu viel rum schnauft und brüllt. Und, Selma Gnaedig, dein Geschnarche... Und im Schlaf hast du auch gesprochen. (Sie geht zum anderen Bett.) Du bist sogar schlafgewandelt. Mit dir zusammen zu leben, war so, als würde man mitten in einem Karussell leben. Irgendwer strich immer um einen herum. Nein, jetzt ist Frieden und Ruhe. Ach, einfach wunderbar, dieses Zimmer ganz für mich alleine zu haben.

An der Tür ist ein Klopfen zu hören. Maggi stellt die Blumen auf der Nachtkonsole ab und versteckt sich unter Frau Gnaedigs Bettdeck. Es wird erneut geklopft. ELISABETH öffnet vorsichtig die Tür und schaut hinein. Sie ist eine sehr kleine Frau, äußerst wohlhabend gekleidet und legt Wert darauf, den Eindruck zu vermitteln, zur Oberklasse zu gehören. Sie schreibt pikante Liebesgedichte. Sie spricht ein gewähltes Hochdeutsch. Sie hat einen sehr teuer aussehenden Koffer bei sich.

ELISABETH: Hallo? Ist hier irgendwer?

MAGGI: (von unter dem Bettdeck) NEIN!

ELISABETH: Gut. Mein Sohn hat mich versichert, dass ich ein eigenes Zimmer habe. (Sie hängt ihren Mantel an einen Haken und nimmt die Blumen auf dem Bett wahr.) Oh, wie süß! Da schenkt man mir gleich Blumen! (Sie nimmt die Blumen und sieht auf's Bett.) Eine schön dicke Steppdecke! Ich frage mich bloß, ob es hier eine Vase gibt? (Sie sieht sich im Zimmer um.) Oh Gott, was für grauenhafte Klöppeleien! (Unter der Bettdecke ist eine aggressive Bewegung wahrnehmbar.) Ach, eine Vase! (Sie stellt die Blumen in Maggis Karaffe.) Was wollte ich noch mal...? Ja! Diese grauenhaften Klöppeleien! Die fliegen raus. (Sie beginnt damit, die Klöppeleien zu entfernen. Das

Bettdeck bewegt sich wilder.) Ich frage mich wirklich, wer hier gelebt hat. Ganz offensichtlich jemand mit einem scheußlichen Geschmack. (Noch mehr Bewegung unter dem Bettdeck.) So! Schon besser! Jetzt könnte ich langsam mit dem Auspacken anfangen. (Sie nimmt ihren Koffer und rollt ihn zu dem Bett, in dem Maggi sich versteckt. Sie hievt den Koffer auf das Bett und Maggi.)

MAGGI: OUUHH!

ELISABETH: Was war das denn? (Sie zieht das Bettdeck beiseite.)

MAGGI: Ich!

ELISABETH: Oh Gott!!! Was sind Sie denn?

MAGGI: Ich lebe hier. Wer sind Sie denn?

ELISABETH: Ich bin die Witwe Cyrol! Mit šc-yō!

MAGGI: Ja, schön für Sie. Haben Sie auch einen Vornamen?

ELISABETH: Elisabeth.

MAGGI: Maggi.

ELISABETH: Bitte?

MAGGI: Maggi.

ELISABETH: Ist das denn ein Name?

MAGGI: (scharf) Haben Sie was gesagt oder nur geniast?

ELISABETH: (ängstlich) Geniast.

MAGGI: Was wollen Sie?

ELISABETH: Ich denke, ich soll hier wohnen.

MAGGI: (taxiert zunächst Elisabeth, dann den Koffer) Können Sie den Koffer vielleicht wegstellen, ehe er sich selbständig macht?

ELISABETH: Ja, natürlich. (Sie entfernt Koffer und nimmt wieder Haltung an.) Mein Sohn meinte, ich bekomme ein Einzelzimmer. Ich würde Ihnen also vorschlagen, sich eine andere Bleibe zu suchen.

MAGGI: Stimmt da mit meinen Ohren etwas nicht? Hat sie da gerade gesagt, dass ich mir ein eigenes Zimmer suchen soll??

ELISABETH: Ganz genau das habe ich gesagt!

MAGGI: In dem Fall freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, dass ich das ganz genau...

ELISABETH: Das freut mich.

MAGGI: ...an dem Tag tun werde, an dem Vögeln Zähne wachsen und Schweine Bockspringen spielen.

ELISABETH: Oh, das glaube ich nicht. Meiner Meinung nach werden Sie sich bereits früher damit beschäftigen müssen. (Zeigt auf das andere Bett.) Ist das mein Bett?

MAGGI: Nein!

ELISABETH: Dann muss ich wohl das hier nehmen.

Maggi durchbohrt Elisabeth mit Blicken. Ihre Stimme senkt sich und wird bedrohlich.

MAGGI: Nehmen Sie es!

ELISABETH: Sie möchten also, dass ich es nehme?

MAGGI: Wenn Sie sich trauen.

ELISABETH: Dann müssten Sie sich schon bewegen.

MAGGI: Wieso versuchen Sie nicht, mich davon zu überzeugen?

ELISABETH: Von mir aus.

Sie nimmt eines von Maggis Beinen und zieht es beiseite. Aus Angst zu stürzen, schreit Maggi auf. Um ihr Gleichgewicht wiederzuerlangen, muss sie ihr Bein zurückziehen, aber gleichzeitig muss sie sich auf den Boden kugeln lassen, um nicht richtig zu fallen. Rasch hat sie sich wieder im Griff. Maggi schubst Elisabeth durch das Zimmer. Elisabeth versucht, langsam zu entkommen, aber Maggi folgt ihr. Das geschieht nicht in Höchstgeschwindigkeit.

MAGGI: Komm nur hübsch her zu mir, mein kleines Mäuschen, dass ich dich wieder vor die Tür setzen kann! ICH lebe hier! ICH und sonst niemand!

ELISABETH: (entschlossen) NEIN! Ich bleibe bis morgen hier.

MAGGI: Nein, das tust du nicht! Warte nur, bis ich dich habe.!

ELISABETH: Dafür müssten Sie schon ein bisschen wendiger sein.

MAGGI: Nicht so schnell! Ich habe Hüftprobleme! Oh, ich kann nicht mehr! (Sie hält inne und keucht heftig.)

ELISABETH: Keine Chance, dass ich ausziehe. Morgen besorge ich mir ein Einzelzimmer. Aber heute Nacht bleibe ich hier.

Elisabeth ist wieder am Bett, wirft den Koffer erneut darauf und beginnt mit dem Auspacken. Maggi will zu ihr hin, aber nimmt dann erst wahr, dass alle Klöppeleien fort sind. Elisabeth holt ihr Nachthemd und Toilettensachen und geht in Richtung Bad.

ELISABETH: Das hier ist das Bad, ja?

MAGGI: Ja. Was ist hier denn passiert?

ELISABETH: Ich habe diese furchtbaren Klöppeleien abgenommen.

MAGGI: Ehrlich gesagt, wurden diese Klöppeleien hergestellt von...

ELISABETH: ...einer alten Bäuerin aus Lübars. (Sie geht ins Badezimmer.)

MAGGI: ...mir.

ELISABETH: Na gut. Viel Zeit hatten Sie dafür wahrscheinlich nicht.

MAGGI: Ich habe Monate dafür gebraucht.

ELISABETH: Und das Arbeitslicht war vermutlich sehr schwach.

MAGGI: Nein!!! Ich glaube, Sie hängen sie jetzt besser wieder auf. Sonst setzt´s hier gleich Sanctus.

ELISABETH: Das kann ich schon tun. Aber ich kann Ihnen nur versichern, dass ich davon Albträume bekommen werde!

MAGGI: Der letzte Mensch, der in diesem Bett geschlafen hat, hat sich derart über diese Klöppeleien beschwert, dass ich bald verrückt geworden wäre. Aber dann ist das bedauerliche, arme Wesen gestorben. Ganz plötzlich und unerwartet. (Den letzten Teil ihres Satzes sagt sie auf mysteriöse Weise, so dass man glauben könnte, Maggi habe etwas damit zu tun.)

Elisabeth tritt wieder auf.

ELISABETH: Sie ist gestorben?

Sie hängt die Klöppeleien wieder an die Wand.

MAGGI: Ja, was glauben Sie denn? Das hier ist ein Altenheim. Das macht man eben hier! Wir sterben! Erst sagen sie einem, dass es nur für ein paar Wochen ist, bis man sich wieder erholt hat. Dann fassen sie den Entschluss, dass es einem nicht gut genug geht, um wieder nach Hause zu gehen. Und dann sagen sie einem, dass man nach Hause geht. Aber anders.

ELISABETH: Aber ich gehe wieder nach Hause.

MAGGI: Und dann findet man halt heraus, dass man bis ans Ende seines Lebens hier bleiben wird.

Elisabeth geht zu dem Bett und blickt darauf.

ELISABETH: Woran ist sie gestorben?

MAGGI: Am Jammern...

ELISABETH: Vom Jammern kann man nicht sterben!!??

MAGGI: Warte nur ab. (Sie nimmt die Blumen in der Karaffe wahr.) Was ist denn mit den Blumen passiert?

ELISABETH: Oh, sie waren so hübsch! Ich habe sie ins Wasser getan.

MAGGI: Ins Wasser???. (Sieht auf die Blumen in ihrem Portwein.)

ELISABETH: Ja, aber es war ziemlich dreckig.

MAGGI: (an der Grenze ihrer Belastbarkeit) Wo kommst du denn her?

ELISABETH: Dahlem!

MAGGI: Ach, ja. Neukölln!!

ELISABETH: Nein, aus Dahlem.

MAGGI: Ich bin aus Neukölln, du alte Schachtel! Und ich gehe jetzt ins Bett. Morgen ist ein neuer Tag. Zumindest für die, die so lange leben...

Maggi geht ins Bad ab.

ELISABETH: Die so lange leben? Also, diese furchtbaren Klöppeleien würden jeden zur Strecke bringen. Nicht nachvollziehbar, dass jemand, der nicht vollkommen irre ist, so etwas herstellt. Unvorstellbar!

Sie stellt das Bild eines Mannes auf ihre Nachtkonsole und seufzt.

ELISABETH: Oh, Georg!

Sie reibt eingebildeten Staub von dem Bilderrahmen. Sie stellt den Koffer auf dem Boden ab. Sie legt sich auf's Bett und zieht eine Schlafmaske über.

ELISABETH: Wenn man sich das nur vorstellt.... Eine Nacht mit einer ordinäre Vettel aus der Arbeiterklasse zu verbringen.

Maggi tritt in ihrem Nachthemd auf.

MAGGI: Hat sie was gesagt?

ELISABETH: Nein, ich habe nur geniest.

Ohne gute Nacht zu sagen, geht Maggi ins Bett. Sie murmelt vor sich her.

MAGGI: Niesen gibt's heute Nacht nicht. Was freue ich mich darauf, ohne die Schnarcherei von Selma Gnaedig zu schlafen.

Sie schläft unvermittelt ein und beginnt zu schnarchen. Elisabeth schläft gleichfalls ein. Das Licht geht langsam aus. Sie reden beide im Schlaf.

MAGGI: Nein! Nein, da nicht, Traugott!

ELISABETH: Ja, genau da, Georg!

MAGGI: Ein Stück tiefer, Traugott.

ELISABETH: Oh, ja, ein Stück weiter hoch, Georg.

MAGGI: Zieh dich wieder an, Traugott.

ELISABETH: Ja, zieh dich aus, Georg. Peter?? Nein, du darfst jetzt nicht hier sein!!

Maggi steht auf und schlafwandelt. Sie klettert in Elisabeths Bett.

MAGGI: Beweg deinen Hintern!

BLACK. MUSIK.

Zweite Szene (am nächsten Morgen)

ELISABETH: Wo bin ich? Vermutlich wieder im Ausland. Vielleicht in Spanien? In Spanien mochte ich es immer sehr. (Sie streichelt vorsichtig das Bettdeck.) Du musst aufstehen, Peter.

MAGGI: (wird wach) OOOAAHHH! (Sie kriecht aus ihrem Bett und Elisabeth tut das Gleiche auf ihrer Seite.) Was machst du da?

ELISABETH: Was ich mache?

MAGGI: Was hast du in meinem Bett zu schaffen?

ELISABETH: In IHREM Bett?

MAGGI: Das ist MEIN Bett! Du schläfst dort. (Sie zeigt auf das andere Bett.) Hast du meine Klöppeleien angerührt? (Sie blickt auf die Wand rechts.) Vermutlich hast du sie alle verstellt und die Löcher für die Nägel verputzt. Ich muss unbedingt mit Gasparini reden.

ELISABETH: Wer ist Gasparini?

MAGGI: Der Hausmeister.

ELISABETH: Sagen Sie... Sehnen Sie sich nach einem Mann?

MAGGI: Was hat sie da gesagt?

ELISABETH: (schelmisch) Könnten Sie einen Mann vernaschen?

MAGGI: Ob ich...? Also, ich... Wenn dem so wäre, glauben Sie, dass ich dann zwangsläufig zu Ihnen ins Bett kriechen würde?? Da wäre es ja wohl eher meine Absicht, in ein Stück Hammelrippe zu beißen.

ELISABETH: Auf mich machen Sie den Eindruck, dass Sie verliebt sind. Und Sie fürchten sich nur, es zuzugeben.

MAGGI: Ich kann´s nicht glauben! Das darf ja wohl nicht wahr sein. Schon wieder eine Irre. Ich finde hier einfach keinen Frieden mehr. (Ihr fällt etwas ein.) Es ist an der Zeit, eine Grenze zu ziehen. (Sie holt einen Werkzeuggürtel mit einem Maßband und einen Klebestreifen aus ihrer Konsole.) Geh mal hier rüber und halt dieses Ende fest.

Elisabeth hält das Ende des Maßbandes. Maggi misst den Raum aus.

ELISABETH: Was machen Sie da?

MAGGI: Wir brauchen hier ein paar Grenzbestimmungen. Halten Sie das Ende da an die Wand.

Elisabeth hält das Maßband an die Wand an ihrer Seite.

ELISABETH: Damit... Also, diesen Anfall... Haben Sie den zum ersten Mal oder haben Sie bereits Erfahrung darin?

MAGGI: Sechs Meter. Wenn es sich dabei um einen Anfall handelt, leide ich bereits mein gesamtes Leben darunter. Jetzt die andere Seite.

Sie wechseln die Positionen.

ELISABETH: Woher haben Sie das ganze Zeug?

MAGGI: Man kann nie wissen, was man alles braucht. Einen Hammer habe ich auch. Und einen Bohrer. Und eine elektrische Kettensäge. Vielleicht sollten Sie sich das merken. In die Richtung sind´s auch sechs Meter.

ELISABETH: Wenn Sie mir bitte erklären würden, was Sie da treiben?

MAGGI: Ich teile das Zimmer in zwei Hälften auf. Halten Sie es jetzt an die andere Seite. (Sie wechseln erneut die Position.) Sechs durch zwei... (Sie denkt eine Weile nach.) 3. Ja, stimmt so. (Sie legt das Maßband auf den Boden.) Komm mal hier rüber und leg deinen Finger auf die 3.

Elisabeth legt ihren Finger auf die Markierung. Maggi rollt das Band bis zur Tür aus.

MAGGI: Ihre Hälfte ist da, meine hier.

ELISABETH: Und was soll das alles?

MAGGI: Jetzt kann ich in meiner Hälfte bleiben und meinen Spaß haben. Und Sie bleiben übellaunig wie immer auf Ihrer Seite.

Sie klebt das Band an und teilt den Raum in zwei Hälften.

ELISABETH: Das heißt also, dass ich diese Markierung hier nicht überschreiten und auf Ihre Seite darf?

MAGGI: Wenn du das tust, schlage ich dich windelweich.

ELISABETH: Und Sie dürfen nicht zu mir auf meine Seite.

MAGGI: Wenn Sie´s jetzt noch ein bisschen schneller rafften, bringen Sie mich völlig aus dem Konzept.

ELISABETH: Egal. Ich freue mich jedenfalls, dass ich das Fenster auf MEINER Seite habe. (Sie lacht.)

MAGGI: (sieht zum Fenster und denkt eine Weile nach) Oh... Da müssen wir irgendeine Lösung finden.

ELISABETH: (triumphierend) HA-HA! Daran haben Sie nicht gedacht, was? (Geht in Richtung Bad.) Ich muss mal auf´s Tö.

MAGGI: Halt!! Das Klo ist auf meiner Seite!!

ELISABETH: Bitte?

MAGGI: Zurück auf deine Seite, bevor hier die Hölle los bricht.

ELISABETH: (eilt zurück ó entrüstet) Sie wollen also sagen, dass ich das Tö nicht benutzen kann?

MAGGI: Auf dieser Seite zumindest nicht.

ELISABETH: Lassen Sie die Scherze. Ich muss da vorbei.

MAGGI: Zurück! Dafür bekomme ich 5 Euro.

ELISABETH: Bitte!?

MAGGI: Wenn du auf meine Seite zum Bad willst, will ich 5 Euro für jede Mal. Maut.

ELISABETH: Für was halten Sie das hier? Für einen Fährbetrieb?

MAGGI: Nein, die Gebühr für die Toilettenbenutzung. 7 Euro für groß.

ELISABETH: Das muss ich mir nicht gefallen lassen. Dann spreche ich mit der Leiterin!

MAGGI: (plötzlich ängstlich) Mit Ute?? An Ihrer Stelle würde ich das nicht tun. Sie dreht durch, wenn Leute sich beschweren.

ELISABETH: Dieser Boden gehört der Stadt und wenn ich möchte, kann ich den benutzen, wie ich will! Sehen Sie! Ich überschreite die Grenze! (Sie setzt einen Fuß auf Maggis Seite.)

MAGGI: Wenn du das noch einmal tust, breche ich dir den Oberschenkelknochen.

ELISABETH: Bitte schön. Mein Oberschenkelknochen ist drei Jahre alt und ganz aus Titan. Ich kann jederzeit über diese Grenze, wenn ich will. Schauen sie nur: 1- 2- 3...

Maggi holt eine Zigarette hervor, zündet sie sich an und bläst den Rauch in Elisabeths Gesicht.

ELISABETH: Rauchen ist hier verboten.

MAGGI: Nein. Nicht auf dieser Seite. Geh mal davon aus, dass es auf dieser Seite erlaubt ist.

ELISABETH: Rauchen kann tödlich sein.

MAGGI: Nicht nur das. (Sie bläst noch mehr Rauch in Elisabeths Gesicht.)

ELISABETH: Das ist genug. Mir reicht´s!! Ich besorge mir jetzt mein eigenes Zimmer! (Sie tritt ab.)

MAGGI: In Ihrem Nachthemd?

ELISABETH: Nein, ich muss mich noch umziehen. (Sie geht in Richtung Bad.)

MAGGI: (hält sie auf) 5 Euro.

ELISABETH: AAAHHH! Du machst mich wahnsinnig!! (Wütend tritt sie ab.)

MAGGI: Schon? Ich hatte doch gerade erst angefangen.

BLACK.

Dritte Szene (am selben Abend)

Elisabeth packt ihren Koffer, verstaut einige Bilder und Kleidungsstücke. Der Koffer befindet sich auf dem Bett. Sie summt vor sich hin. Maggi sitzt auf ihrem Bett.

ELISABETH: Na, bitte. Ich habe mein eigenes Zimmer. Noch vor Ihnen. Es geht immer nur darum, jemanden zu kennen, der jemand kennt, der jemand kennt. Dann läuft alles wie geschmiert. Ich kann nicht glauben, dass ich auch nur eine Nacht in

diesem Sumpf überstanden habe.

MAGGI: Ich auch nicht. Außer mir hätte das keiner geschafft.

ELISABETH: Ihren Sarkasmus können Sie sich sonst wo hinschmieren. (Sie geht in Richtung Bad.)

MAGGI: HALT!

Elisabeth hält inne. Maggi steht auf und verstellt ihr den Weg.

MAGGI: Was hast du denn da vor?

ELISABETH: Ich hole meine Sachen aus dem Badezimmer.

MAGGI: 5 Euro.

ELISABETH: Bitte??

MAGGI: 5 Euro Maut. Und dabei bin ich auch noch nett. Ich könnte 7 Euro für groß verlangen.

ELISABETH: Lassen Sie die Witze sein. Versuchen Sie bloß, mich aufzuhalten.

Elisabeth schnipst mit ihrem Finger an Maggis Nase und es gelingt ihr, ins Badezimmer zu gelangen. Maggi fasst sich an die Nase. Elisabeth kommt zurück.

MAGGI: (spricht durch ihre Nase) 5 Euro.

ELISABETH: Schreiben Sie´s auf.

MAGGI: Ja, das kann ich mir vorstellen. Sie haben in ihrem ganzen Leben für nichts zahlen müssen.

ELISABETH: Ja, das stimmt. Und jetzt begeben Sie sich in das Esszimmer und verzehren die Brötchen, die von Frau Pinkeburgs Beerdigung übrig sind und feiern, dass ich ihr Einzelzimmer übernehme.

MAGGI: Sie kehrt wieder.

ELISABETH: Was reden Sie da?

MAGGI: Ich bin mir ganz sicher, dass sie wiederkehrt. Sie ist bereits durch diese Räumlichkeit hier gewandelt, als sie noch am Leben war und ich bin ziemlich sicher, dass sie das Gleiche tun wird, wenn Sie nicht mehr lebt. Wird ganz schön eng in ihrem Bett.

ELISABETH: Wenn sie wiederkehrt, werde ich schon dafür sorgen, dass sie wieder verschwindet. Ha-ha!

Maggi steht auf und nähert sich Elisabeth, um sie zu erschrecken.

MAGGI: OOOOAAAAHHHHHHH!

ELISABETH: (springt auf ihr Bett und quiekt) IIIKKKKKK! (Nimmt wieder Haltung ein.)
Sie glauben doch wohl nicht für eine Sekunde, dass ich Angst habe. Ich
glaube an keine Geister!!

Maggi eilt ins Bad.

ELISABETH: Angst vor Geistern.... Lächerlich! Ich gehe jetzt...

Aus dem Badezimmer kommt keine Antwort.

ELISABETH: Hallo?

MAGGI: (versucht vom Badezimmer aus, Elisabeth immer noch zu erschrecken.)
OOOAAHHHHHH!

ELISABETH: Ach, Sie haben Verstopfung! (Keine Antwort.) Ich gehe jetzt. (Geht zur Tür.)
Ich hoffe, dass Sie auch bald Ihr eigenes Zimmer bekommen.! (Leiser ó für
sich.) Zwei Meter unter der Erde...

MAGGI: Hat sie was gesagt?

ELISABETH: Ich habe nur geniest. (Tritt ab und macht die Tür hinter sich zu.)

Maggi steckt ihren Kopf nach draußen und blickt sich um. Sie vergewissert sich, dass Elisabeth fort ist und kehrt in das Zimmer zurück. Sie steigt mehrfach über das Band, das das Zimmer teilt und genießt das Gefühl, den Raum ganz allein für sich zu haben. Sie geht zu dem Kalender und streicht einen weiteren Tag aus.

MAGGI: WOW! Heute ist ja mein Geburtstag! Den habe ich ja vollkommen vergessen.
Da gibt's ja was zu feiern. (Sie öffnet ihre Nachtkonsole und holt ein
Tischfeuerwerk heraus. Sie zündet es an und während es abbrennt, singt sie.)
Zum Geburtstag viel Glück, zum Geburtstag viel Glück, zum Geburtstag,
zum Geburtstag... Bald ist alles vorbei. (Sie faltet die Papierkrone, die in dem
Tischfeuerwerk war, auseinander.) Wollen wir mal hoffen, dass sie passt. (Sie
setzt sie sich auf und findet darin einen Witz. Sie entdeckt eine Lupe und
beginnt zu lesen.) Was haben ein Schäferhund und ein kurzsichtiger
Gynäkologe gemeinsam? - Eine feuchte Nase. (Sie lacht.) Wie so ein Ding
nur funktioniert?? Och, das war doch gar kein so schlechter Geburtstag. (Sie
langweilt sich und fühlt sich einsam.) Ich hatte da gerade ein Ziehen. Mist...

*Sie lacht ein wenig vor sich hin, denkt eine Weile nach und findet eine Decke mit
herausgeschnittenen Löchern für ihre Augen drin. Sie zieht sie über und geht in den Flur. Sie macht
Geistergeräusche und es ist zu hören, dass sie das Zimmer nebenan betritt. Was jetzt noch
geschieht, ereignet sich außerhalb der Bühne.*

MAGGI: OOOOHHHH!!! (Keine Reaktion. Sie schreit erneut auf. Diesmal lauter.)

OOOOOOOOOOHHHHHHHHHHHHHHHHH!!!!

ELISABETH: HIIILFE!!!! Schwester, Hilfe!!! Hier ist jemand!!!! HILFE!!!

BLACK.

Vierte Szene (am nächsten Morgen)

Elisabeth schläft in ihrem Bett. Maggi steht in ihrer Nähe und beobachtet sie.

MAGGI: (vorsichtig) Oooohhhh.

Elisabeth dreht sich im Schlaf herum.

MAGGI: OOOOOOOOOOOHHHHHHHHHHHHHHH!!!!!!!

Elisabeth wird wach und sieht sich um.

MAGGI: Du bist also wieder da?

ELISABETH: (schwach) Ja.

MAGGI: Na gut. Trinken wir ein Glas Portwein, ja? (Sie geht zur Karaffe.)

ELISABETH: Aus welchem Anlass?

MAGGI: Um deine Rückkehr zu feiern. (Sie nimmt die Blumen in der Karaffe wahr.)
Das Wasser, das du die Blumen gestellt hast, war Portwein. Teurer Portwein.
Ach, egal. Dann müssen wir eben was anderes trinken. (Sie holt eine Flasche
Brandy und gießt zwei Gläser ein.)

ELISABETH: Die Gespenster? Woher haben Sie das gewusst?

MAGGI: Was? Hast du ein Gespenst gesehen?

ELISABETH: Ob ich was...?? Das hässlichste, böseste Gespenst, das es je gegeben
hat!!!! (Denkt eine Weile nach und beäugt Maggi.) Und es hat nach
Zigaretten gerochen.

MAGGI: Vielleicht war es ja Schwefel. (Lacht.)

ELISABETH: Ach, du blöde Kuh!!!

MAGGI: Prost!

ELISABETH: Prost!

Maggi trinkt ihr Glas in einem Schluck aus, Elisabeth nippt daran.

MAGGI: Spanischer Brandy. Geht doch nichts über ein Glas auf nüchternen Magen.

Sie nimmt die Gläser und stellt sie auf ihre Nachtkonsole. Dann hebt sie Elisabeths Glas hoch und spricht mit ihm.

MAGGI: Du armes Ding. So ganz allein. (Sie horcht in das Glas hinein.) Ja, da fällt uns schon was ein. (Trinkt den Rest aus.) Aber jetzt müssen wir was essen. Sie haben das Frühstück gebracht.

Sie setzen sich mit ihren Teller, die sie vor sich stehen haben, hin. Elisabeth blickt auf ihr Frühstück. Maggi beginnt zögerlich mit dem Essen.

MAGGI: Willst du nichts essen?

ELISABETH: Das!?!?

MAGGI: Ja.

ELISABETH: Ein trockenes Stück Brot mit einem Kleks Konfitüre in der Mitte? Nein, das vertilge ich nicht!! Weißt du, was ich in den Nachrichten gehört habe? Dass Essen im Gefängnis besser sein soll als in Altersheimen.

MAGGI: Weißt du? Die Alten begleichen immer die Rechnung. Als altes Gewerkschaftsmitglied weiß ich da nur eine Lösung. Wir streiken. (Denkt kurz nach.) Wir gehen in einen Hungerstreik.

ELISABETH: Ja! (Sie steht auf.) Verhungern wir!!

MAGGI: Abgemacht!! Wir verhungern!!

Sie geben sich die Hand. Elisabeth geht zur Badezimmertür.

ELISABETH: Ich ziehe mich nur an. (Sie tritt ins Bad ab.)

MAGGI: (mit einem Blick auf die Frühstücksteller ó skeptisch) Wir wären besser im Gefängnis, da bekämen wir was Besseres. Hast du irgendwann mal was Kriminelles gemacht?

ELISABETH: (aus dem Bad) Nein. Nie.

MAGGI: Ach... Mit Sicherheit hast du schon mal was Kriminelles gemacht.

ELISABETH: Doch. Jetzt erinnere ich mich!

MAGGI: (begeistert) Erzähl! Und lass kein Detail aus!

ELISABETH: (schelmisch) Aber es ist schon verjährt.

MAGGI: Egal. Ich bin mir sicher, dass es immer noch zu einer Verurteilung kommen kann. Leg los! Ich kann mich vor Neugier kaum halten.

ELISABETH: Willst du das wirklich hören?

MAGGI: Ja! Los!

ELISABETH: (sofort) Ich bin mal bei Rot über die Ampel gegangen.

MAGGI: Wow. Also... Gut, dass ich das nicht war.

ELISABETH: Ist das ein ernsthaftes Verbrechen?

MAGGI: Na, klar. Dafür gibt es sicher jahrelang was Gutes zu futtern. Ich persönlich habe geklaut und gemordet...

ELISABETH: Gemordet?

MAGGI: Ja, ich habe dir doch bereits gesagt, dass hier keiner lebend aus dem Zimmer raus kommt.

ELISABETH: (ängstlich) Ja. Das hast du gesagt.

MAGGI: Ich schneide nur auf. Ich kann keiner Fliege was zuleide tun. Noch nicht mal einer Schmeißfliege. Den Einzigen, den ich wirklich hätte umbringen können, ist mein letzter Mann gewesen. Aber der hat glücklicherweise von sich aus das Zeitliche gesegnet. (Sie nimmt auf einem Stuhl Platz.)

ELISABETH: Bist du mehr als einmal verheiratet gewesen?

MAGGI: Ja, klar.

ELISABETH: Wie oft?

MAGGI: Zweimal.

ELISABETH: Was ist denn mit deinem ersten Ehemann passiert?

MAGGI: Er ist auch gestorben. Er war ein sehr stattlicher Mann aus Wittenau. Und alles, was man sich nur so wünschen kann. Er hieß Traugott. Ich habe in der Cafeteria gearbeitet. Und jeden Tag habe ich ihm eine Kartoffel mehr auf den Teller getan. Drei Jahre lang. Bis er dann endlich einmal den Mumm hatte šhalloõ zu sagen. Ich habe immer gedacht, dass er schüchtern ist, aber auf der Weihnachtsfeier 1949 hat er dann allen Mut zusammen genommen, ist zu mir gekommen und hat gesagt: šDu bist die mit den Kartoffeln?õ Hast du schon jemals so was Romantisches gehört?? Wir haben dann geheiratet. In der Dorfkirche Britz. Zu dem Zeitpunkt war ich bereits angestochen.

ELISABETH: Bitte.

MAGGI: Angestochen. Ich hatte einen Braten in der Röhre.

ELISABETH: In was für einer Küche?

MAGGI: (benutzt Zeichensprache) Ich war schwanger.

ELISABETH: Aber du warst doch noch nicht verheiratet!!

MAGGI: Nein, aber das mussten wir ja dann tun. So regelt man das bei uns in Neukölln. Das hat Tradition. Im Laufe der Zeit haben wir zwei Kinder bekommen. Aber dann kam irgendwann raus, dass er gar nicht so schüchtern war, wie ich angenommen hatte. Er beackerte noch andere Kartoffelfelder.

ELISABETH: Ist er Bauer gewesen?

MAGGI: Nein, ein stiller Brüter. Oh, ich bin so wütend geworden, als ich es erfahren habe. Aber dann ist er ja gestorben.

ELISABETH: Wie ist er denn gestorben?

MAGGI: Er ist an einer Kartoffel erstickt. Einer zu hart gekochten Kartoffel. Rums! Und weg war er auf Wolke 7. Das ist wahrscheinlich das Schlimmste, was ich je getan habe. Dass ich diese Kartoffel nicht lange genug gekocht habe. Es war eine Granola. Und was für eine schöne Beerdigung! Einer der schönsten Tage meines Lebens.

ELISABETH: Wie kannst du nur so etwas sagen??!

MAGGI: Weil ich da ja Traugott getroffen habe.

ELISABETH: Aber er war doch schon tot!

MAGGI: Traugott schon, aber Traugott noch nicht. Er hat auf Traugotts Beerdigung gesungen. Er hatte so eine wunderschöne Tenorstimme. Er war Sänger und Schrotthändler. Und hatte sofort sein Auge auf die attraktive Witwe geworfen. Ich habe ihn mit nach Haus genommen und sechs Monate später waren wir verheiratet.

ELISABETH: Warst du da auch... angestochen?

MAGGI: Angestochen! Nein, ich habe mit dieser Tradition gebrochen. Aber wir haben dann noch einen Sohn bekommen. Aber Traugott ist auch gestorben.

ELISABETH: Wie ist er denn gestorben?

MAGGI: Kartoffel. Eine Sieglinde. Das muss wohl in der Familie liegen. Auf der Beerdigung wurde nicht gesungen. Das habe ich diesmal nicht riskiert. Aber ich habe tolle Kinder. Mit guten Jobs. Sehe nicht viel von ihnen. Aber das verstehe ich. Soll man einfach die Kasse im Supermarkt offen stehen lassen, nur weil meine Tochter mich besucht? Nein... Ich habe zu ihnen gesagt, dass sie sich nicht allzu viele Sorgen um mich machen sollen. Wenn ihnen danach ist, sollen sie vorbeischaun. Und wenn's eben nicht geht, dann eben nicht. Ende der Diskussion.

ELISABETH: (denkt nach) Ja. (Nimmt auf ihrem Stuhl Platz.)

MAGGI: Und warst du oft verheiratet?

ELISABETH: Nur einmal.

MAGGI: Geschieden?

ELISABETH: Nein. Verwitwet.

MAGGI: Und als was hat dein Mann gearbeitet?

ELISABETH: Peter? Er war ein erfolgreicher Immobilienmakler. Ihm gehörten viele Firmen, denen wieder viele andere Firmen gehörten. Wir hatten also ein Dienstmädchen, eine Köchin, einen Gärtner.

MAGGI: Und Kinder?

ELISABETH: Ja, einen Sohn. Erich Thomas. Er ist erfolgreicher Geschäftsmann. Ihm gehört eine Beraterfirma, der wieder andere Firmen gehören.

MAGGI: Ich freue mich, ihn kennenzulernen.

ELISABETH: Er ist viel zu sehr beschäftigt, um hierher zu kommen. Das habe ich ihm selbst gesagt. Du musst mich nicht besuchen kommen. Mach dir deshalb keine Gedanken. Kümmere dich ums Geschäft, mein Junge. (Singt.)

MAGGI: (steht auf und geht zu ihrer Nachtkonsole) Aber wenn du ein Dienstmädchen und ein Herrenhaus in Dahlem gehabt hast... Was machst du dann hier?

ELISABETH: Das Haus ist abgebrannt.

MAGGI: Der Oberschenkelknochen.

ELISABETH: Bitte?

MAGGI: Ich habe mir den Oberschenkelknochen gebrochen. Deshalb bin ich hier. Wie ist es passiert?

ELISABETH: Was?

MAGGI: Das Feuer.

ELISABETH: Als mein Mann starb, muss ich das Dienstmädchen und alle anderen entlassen, weil irgendetwas Komisches mit dem Geld geschehen war. Auf einmal war nicht mehr so viel davon da. Fast gar nichts. Ich versteh´s ja nicht. Also, muss ich selbst kochen. Ich habe alle Herdplatten auf dem Ofen angemacht und alles so vor sich hin köcheln lassen. Aber ich habe vergessen, sie wieder auszumachen. (Sie steht auf und geht zum Fenster.) Oh, so langsam sterbe ich wirklich vor Hunger.

MAGGI: Lass das! Lass das! Wir können jetzt nicht aufgeben. Wir haben wirklich gut angefangen. (Maggi öffnet ihre Nachtkonsole und holt einen Schokoriegel heraus. Sie isst ihn hinter Elisabeths Rücken.) Also, hast du nur eine große Liebe in deinem Leben gehabt?

ELISABETH: Ja.

MAGGI: Das ist der auf dem Bild auf der Nachtkonsole.

ELISABETH: Ja. Das ist das Einzige, dass ich aus dem brennenden Haus retten konnte.

MAGGI: Peter? Ja?

ELISABETH: Peter? Nein. So hieß ja mein Mann. Meine Mutter hielt ihn für eine gute Partie.

MAGGI: (geht zu ihrer Nachtkonsole und isst noch etwas mehr von dem Schokoriegel) Und die Liebe? Die Liebe deines Lebens?

ELISABETH: Das war Georg.

Sie nimmt das Bild.

ELISABETH: Oh, Georg. Ein wunderschöner Mann, groß und dunkelhaarig.

MAGGI: Wieso hast du ihn nicht geheiratet?

ELISABETH: Er war Klempner!!!

MAGGI: Ja, und?

ELISABETH: Keine, die aus Dahlem stammt, würde jemals einen Klempner heiraten! Hast du den Verstand verloren?

MAGGI: Aber du hast ihn geliebt!

ELISABETH: Das tue ich immer noch. Ich habe in der Zeitung gelesen, dass seine Frau vor ein paar Jahren gestorben ist und da habe ich gespürt, dass ich ihn immer noch liebe. Nach all den Jahren. Oh, ich habe von Georg geträumt. Ich habe Gedichte über ihn verfasst. Unanständige Gedichte.

MAGGI: Ich gehe davon aus, dass šunanständigõ in deiner Welt šHändchen haltenõ bedeutet.

ELISABETH: Ach, wirklich. Gerade alte Scheunen fangen am leichtesten Feuer. (Maggi steckt noch mehr von dem Schokoriegel in ihren Mund, aber diesmal erwischt Elisabeth sie.) Auf was kaust du denn da?

MAGGI: (mit vollem Mund) Hmmm?

ELISABETH: Worauf kaust du da?

MAGGI: (streicht hektisch die Klöppeleien gerade) Ich murmele so vor mich hin. Das muss ich so machen, weißt du? Damit ich nichts Falsches sage. (Versucht das Thema zu wechseln.) Du hast also eine ziemlich lange und unglückliche Ehe geführt?

ELISABETH: Oh, nein! In eine Ehe gibt es wirklich ganz andere Dinge als Liebe. Das kann ich dir sagen.

MAGGI: Ach, wirklich?

ELISABETH: Geld. Er hatte Geld. Viel Geld. Er hat mich überallhin mit genommen. Wir waren in Italien, Spanien, Portugal im Urlaub...

MAGGI: St. Peter Ording ist auch ganz schön.

ELISABETH: St. Peter Ording. Wo liegt das eigentlich genau?

MAGGI: Hinter Husum. Wirklich schön da. Das kann ich dir sagen.

ELISABETH: Na gut, wenn man aus Neukölln ist, findet man es wahrscheinlich überall schön.

MAGGI: Pass auf, was du sagst!! Ich lasse nichts auf die Karl-Marx-Straße kommen! Genau da bin ich aufgewachsen. Und ganz genau da gehöre ich hin.

ELISABETH: Ich gehöre genauso wenig hierher wie du!

MAGGI: Mach dich nicht lächerlich! (Steckt einen Schokoriegel in ihre Tasche und geht zur Tür.) Ich gehe jetzt in die Küche und teile ihnen mit, dass wir heute Abend nichts zu essen haben wollen. Es wird Zeit, dass wir den Hungerstreik öffentlich machen.

ELISABETH: (drückt Maggi gegen die Tür) Ja, los! Sag´s ihnen. Wenn du dir etwas vorgenommen hast, ist dagegen kein Kraut gewachsen, ja? Und wen sie uns zwingen wollen, sollen sie sich vorsehen.

MAGGI: Ja! Mich hält so leicht nichts auf, wenn ich mich zu was entschieden habe.

ELISABETH: Lass ganz ruhig angehen. Lass ganz ruhig angehen.

Maggi verlässt das Zimmer und eilt zu ihrer Nachtkonsole und findet ein Päckchen Kekse. Maggi kehrt zurück. Elisabeth versteckt die Kekse hinter sich. Maggi verschwindet wieder und Elisabeth isst gierig die Süßigkeit.

BLACK.

Fünfte Szene (Nachmittag)

Elisabeth ist an der Tür und lauscht. Maggis Stimme ist aus dem Flur zu hören. Sie hört sich glücklich an. Kichernd kommt Maggi in das Zimmer.

ELISABETH: Mit wem hast du gesprochen?

MAGGI: In dein Zimmer ist gerade ein Mann gezogen. Ein sehr attraktiver Mann mit einem winzig kleinen Schnurrbart.

ELISABETH: Oh, sehr schick.

MAGGI: Er hielt mich wohl auch für ausnehmend schick.

ELISABETH: Natürlich. Das liegt daran, dass du auch einen winzig kleinen Schnurrbart hast.

MAGGI: Sei vorsichtig! Sonst breche ich dir deinen Oberschenkelknochen!

ELISABETH: Das kannst du ja gerne versuchen.

MAGGI: Toller Mann. Hat mich zu einem romantischen Abend bei sich eingeladen. Alles inklusive. Vielleicht war er doch ein bisschen zu dreist? Nein, eigentlich nicht. Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. (Geht zur Nachtkonsole und holt eine Angelrute hervor.) Gott, habe ich einen Hunger! Männer machen hungrig. Hast du Hunger?

ELISABETH: Ja, aber darum geht es doch wohl bei einem Hungerstreik, denke ich.

MAGGI: Ja. Aber dieser Hungerstreik hat bis jetzt noch nichts gebracht.

ELISABETH: So lange machen wir ihn ja auch noch nicht.

Maggi geht zum Fenster und wirft die Angel aus. Sie ruft laut.

MAGGI: Hallo, Ahmed! Salam aleikum!!

ELISABETH: Wer ist Ahmed?

MAGGI: Der Ehemann der Tochter meines Nachbarn.

ELISABETH: Woher stammt er?

MAGGI: Gropiusstadt.

ELISABETH: Nein, aber nicht ursprünglich.

MAGGI: Nein. Er heißt Ahmed. Ursprünglich ist er aus 36.

ELISABETH: Oh.

MAGGI: Wie geht es Ginette? Die Nachbarin? Tot? Das ist doch die gewesen, die mit Kotalla verheiratet gewesen ist? Ja, der hat in Tempelhof gearbeitet. Ja, der Bruder von Willi. Auch tot? Ist das nicht der Sohn von dem Maurer gewesen? Der, der sich mit Beton so gut auskannte. Ach, auch tot. Das ist ja alles gut. Ja, dir auch einen schönen Tag. Schöne Grüße. Salam aleikum!! (An ihrer Angelrute hängt eine Tüte mit einem Kebab.) Was für ein Glück. Mitten in eine Kebab-Schwarm hinein. (Legt ihre Angelrute wieder in ihre Nachtkonsole.) Stell dir das nur vor. Die kleine Ginette hat Ahmed geheiratet. Na ja. Klein. Sie wird jetzt auch schon um die 60 sein. Ahmed ist in Ordnung.

ELISABETH: Woher hast du das Essen?

MAGGI: Er hat einen Kebabladen in 36. Der Beste in der ganzen Stadt. (Sie setzt sich hin und isst.)

ELISABETH: Aber du bist im Hungerstreik!

MAGGI: Wir brauchen Auszeiten. Pausen sind sehr wichtig. Sonst kriegen wir ja noch Hunger.

ELISABETH: Willst du das ganze Ding da alleine essen?

MAGGI: Willst du was ab haben?

ELISABETH: Nein. Ich bin im Hungerstreik. (Wütend.) Du besitzt überhaupt keine Willenskraft.

MAGGI: Ich frage dich also noch mal... Willst du was ab haben?

ELISABETH: (beugt sich vor und begutachtet das Essen) Nein. So was kann ich nicht essen.

MAGGI: Oh, wirklich gut. Dann kann ich mich ja nur freuen, dass ich keine Willenskraft habe.

ELISABETH: (verärgert) AARRGGHH! Wenn wir doch nur selbst kochen könnten.

MAGGI: JA! Gute Idee! Wir kochen uns hier ein Festtagsmenü in unserem Zimmer. Kannst du kochen?

ELISABETH: Ich? Nein. Habe ich bin ziemlich gut darin, ein Menü zusammenzustellen.

MAGGI: (ist mit ihrem Kebab fertig) Oh, das war lecker. Jetzt können wir wieder streiken.

ELISABETH: (wütend und mit niedrigem Blutzucker) Ja, das kannst du wirklich einfach so sagen. Du hast einen ganzen Kebab gegessen.

MAGGI: Kebab. Oh, ich bin wirklich voll. Ich glaube, ich hab's übertrieben.

ELISABETH: Mach dir bloß keine Sorgen um mich. Ich habe ja nur nichts gegessen. Du

bist doch gar nicht im Streik.

MAGGI: Oh, doch! Ich habe nur eine kleine Pause für einen Snack gebraucht.

ELISABETH: Etwas Dümmeres habe ich noch nie gehört. Das lasse ich mir nicht gefallen.

Elisabeth geht zu ihrem Bett und setzt sich. Maggi räumt auf und wirft den Abfall in den Mülleimer. Zwischen ihnen entsteht eine unangenehme Pause. Maggi klöppelt. Elisabeth findet eine CD und legt sie in den CD-Player auf ihrer Nachtkonsole. Mozarts's Rondo alla Turca. Elisabeth summt mit, aber falsch. Es hört sich nicht sonderlich schön an. Nach einer Weile legt Maggi die Klöppelarbeit hin und stellt den CD-Player aus. Maggi macht ihren Kassettenrecorder mit alten Berliner Lieder an und singt sehr laut mit. Elisabeth steht auf und macht Maggis Musik aus. Elisabeth stellt Mozarts Requiem an und bemüht sich, wie ein schlechter Sopran mit etwas zuviel Selbstbewusstsein mitzusingen. Maggi stellt die alten Berliner Lieder wieder an und singt mit. Die Musik ist sehr laut. Nach einer Weile nimmt Elisabeth ein Kissen und drückt es Maggi auf's Gesicht. Sie kämpfen. Maggi tritt Elisabeth auf den Zeh.

ELISABETH: AUUUUHH! Genau auf den Knöchel!

Elisabeth lehnt sich an ihrem Bett an. Maggi haut ihr von hinten mit dem Kissen auf den Rücken, so dass Elisabeth auf das Bett fällt. Sie rappelt sich wieder auf.

ELISABETH: Ich kneife dich!!

Sie kneift Maggi in den Arm. Maggi schreit auf und windet sich aus der Position. Sie haut Elisabeth erneut von hinten, so dass Elisabeth mit dem Kopf gegen die Nachtkonsole schlägt. Dann setzen sie ihren Kampf mit ihren Handtaschen und Kissen fort. Maggi ist entwaffnet, geht zu ihrem Bett und kehrt mit einer Bohrmaschine zurück. Sie deutet auf Elisabeth und stellt sie an. Elisabeth zeigt auf etwas hinter Maggis Rücken und sie dreht sich herum. Elisabeth nimmt Maggi in den Schwitzkasten. Maggi hält inne, ihre Augen treten hervor und sie kippt um.

BLACK.

PAUSE.

ZWEITER AKT, Sechste Szene (am gleichen Nachmittag)

Sie liegen beide auf dem Boden. Elisabeth öffnet ihre Augen und setzt sich aufrecht. Sie sieht Maggi an.

ELISABETH: Lebst du noch?

MAGGI: (öffnet ihre Augen und sieht hoch) Nein. Und du?

ELISABETH: Mein Knöchel schmerzt so höllisch, dass ich denke, dass ich noch unter den Lebenden bin.

MAGGI: Ich kann meine Arme kaum bewegen.

ELISABETH: Irgendetwas hat mich am Kopf getroffen.

MAGGI: Ach, egal. Es ist zu keinem Schaden gekommen.

ELISABETH: (zeigt auf ihren Rock) Da auf meinem Rock ist ein Fleck. Sieh dir nur an, was du getan hast!

MAGGI: Kannst du mir hoch helfen?

ELISABETH: Selbstverständlich. (Hilft Maggi hoch und begleitet sie zu ihrem Bett.) Da, bitte. Geh ganz vorsichtig. (Hilft Maggi ins Bett.)

MAGGI: Danke. Du bist wirklich nett.

Elisabeth stolpert zu ihrem Bett, aber schafft es nicht ganz.

ELISABETH: Ich glaube, ich brauche auch Hilfe.

MAGGI: Ich helfe dir. (Kriecht unter großer Anstrengung aus ihrem Bett.)

ELISABETH: Danke. Du bist auch nett.

Maggi greift Elisabeth unter den Armen. Sie verlieren das Gleichgewicht und fallen gemeinsam auf Elisabeths Bett. Sie atmen und keuchend eine Zeitlang schwer und kichern dabei.

MAGGI: Jetzt bin ich wieder dran. Warte.

Sie schafft es kaum aus Elisabeths Bett heraus, aber als sie los lässt, schwankt sie. Elisabeth kommt wieder aus ihrem Bett.

ELISABETH: Los! Ich helfe dir. Halt dich an meinem Arm fest und dann versuchen wir es.

Sie stolpern auf Maggis Bett zu und plumpsen darauf. Dabei landet Elisabeth auf Maggis Rücken.

MAGGI: Ich bin wirklich froh, dass uns keiner dabei zusieht.

Sie lachen. Elisabeth kommt aus dem Bett, nimmt den Bohrer auf dem Boden wahr und hebt ihn auf. Als sie ihn in der Hand hat, geht er zufälligerweise von selbst los und beide machen einen Satz. Sie legt ihn unter Maggis Nachtkonsole.

MAGGI: Wir müssen eine Liste vorbereiten für das Abendessen. In meiner Nachtkonsole habe ich einen Füller und etwas Papier. Sieh mal nach und dann schreiben wir eine Liste.

Elisabeth öffnet die Tür von Maggis Nachtkonsole und entdeckt die ganzen Schokoriegel, die Maggi da versteckt hat. Sie betrachtet die Schokoriegel überrascht und stiert dann Maggi noch überraschter an.

ELISABETH: Was haben wir denn hier?

MAGGI: Ja, was denn?

ELISABETH: Ich sterbe hier fast vor Hunger, stehe praktisch am Abgrund des Todes und du hast eine Nachtkonsole voller Schokoriegel. Und auch noch Cadbury´s!! Meinen Lieblingsriegel!! (Maggi kriecht aus ihrem Bett und geht zu Elisabeths Nachtkonsole.) Du hast kein Recht, meine Nachtkonsole zu durchsuchen, du Verräterin! (Maggi öffnet die Konsole und holt die Packung Kekse heraus.)

MAGGI: Was haben wir denn hier?

ELISABETH: (beschämt) Ja, was denn?

MAGGI: Was ist das denn?? (Wedelt mit den Keksen in Elisabeths Richtung.)

ELISABETH: (immer noch beschämt, aber wütend) Was hätte ich denn tun sollen? Ich hatte einen solchen Hunger!!

MAGGI: Ja, das kann einem bei einem Hungerstreik schon mal passieren. Du besitzt keine Willenskraft.

ELISABETH: (immer noch beschämt) Nein...

MAGGI: Aber das ist schon in Ordnung, denn darum geht´s gar nicht.

ELISABETH: Was meinst du?

MAGGI: Alle anderen glauben ja, dass wir im Hungerstreik sind, Und das ist wichtig. Was SIE denken. Nehmen wir noch einmal eine Auszeit für einen Snack, sonst kriegen wir auf einmal noch Hunger.

Sie lachen und setzen sich auf Elisabeths Bett und stopfen Schokoriegel und Kekse in sich hinein.

ELISABETH: Sehr nett ist das, im Hungerstreik zu sein.

MAGGI: Ja, sehr nett. Aber jetzt müssen wir die Einkaufsliste machen. Hast du

irgendwas, womit man schreiben kann? Wenn nicht, dann müssen wir zu meinem Bett rüber.

ELISABETH: Unter den Keksen sind Füller und Papier.

Maggi findet die Schreibutensilien und reicht sie an Elisabeth weiter.

MAGGI: Bist du bereit?

ELISABETH: Ja. Leg los!

Elisabeth wiederholt ein paar der Sachen, während sie sich darum bemüht, sie aufzuschreiben.

MAGGI: Zwei Töpfe. Ein Schneebesen. Ein scharfes Messer. Sahne. Eine Schöpfkelle. Butter. Salz. Pfeffer. Sahne. Ein Lendenfilet. Kartoffeln. Sahne. Zwiebeln. Pilze. Eine Kräutermischung. Sahne. Knoblauch. Rosmarin. Sahne für den Nachtisch. Zucker. Mehl. Wein. Sahne. Und dann brauchen wir noch Besteck und Teller.

ELISABETH: Was war das, was du gerade noch gesagt hast?

MAGGI: (denkt kurz nach) Sahne.

ELISABETH: Aber wie kommen wir nur an all die Sachen heran?

MAGGI: Wir müssen einkaufen gehen. (Geht zu ihrer Konsole.) Ich schlage vor, wir schleichen uns raus, damit´s keinen Ärger gibt. Also... (Sie öffnet die Konsole.)

ELISABETH: Wieso denn raus schleichen?

MAGGI: Wir befinden uns im Hungerstreik, wen du dich bitte erinnern würdest? Wir können hier also nicht mit vollen Einkaufstaschen zurückkommen. (Maggi zieht einen Krankenschwesternkittel und eine blonde Perücke über.) Wir müssen uns verkleiden. (Sie findet eine Mütze und ein abgetragenes, ehemals schickes Jackett. Maggi spricht in Elisabeths Hochdeutsch.) Das hier ist denn wohl Ihre Garderobe, Frau Bargull.

ELISABETH: Ich bin also Frau Bargull.

MAGGI: Ja. Aus Koepenick.

ELISABETH: (wechselt zu Maggis Akzent) Oh? Ich bin also Frau Bargull aus Koepenick?

MAGGI: Und nicht vergessen, Frau Bargull: Ich bin Schwester Agnes.

ELISABETH: Ja. Sie kommen mir bekannt vor.

MAGGI: Und wie ist die werte Stimmung heute, Frau Bargull?

ELISABETH: Wollen wir mal so sagen: Ich lebe.

MAGGI: Gehen wir nach draußen und schnuppern etwas frische Luft.

ELISABETH: Schwester Käthe, oder?

MAGGI: Nein. Ich bin Schwester Agnes.

Sie gehen auf den Flur.

BLACK.

Siebte Szene (am nächsten Morgen)

Kuchenutensilien und Essen in Plastiktüten stehen auf dem Boden. Die Verkleidung ist gleichfalls dort verstreut. Elisabeth schläft mit ihrer Mütze auf dem Kopf. Sie liegt auf der Seite. Maggi ist unter ihrem Bettdeck. Elisabeth wird wach.

ELISABETH: (mit rauher Stimme) Wo bin ich? Was ist passiert?

Maggi sieht unter ihrem Bettdeck hervor. Sie hat die Perücke verkehrt herum auf.

MAGGI: Hallo? Ist da wer?

ELISABETH: Guten Morgen.

MAGGI: Da wäre ich mir nicht so sicher.

ELISABETH: Mir ist ganz eigentümlich.

MAGGI: Kein Wunder.

ELISABETH: Wieso?

MAGGI: Nachteule.

ELISABETH: (denkt nach) Wir sind gestern in einem Café gewesen. Wie hieß es noch mal?

MAGGI: Das war eine Kneipe. Wunderbar hieß die.

ELISABETH: Wunderbar? Aber die war doch in der Nähe vom Adenauerplatz

MAGGI: Ja, das war es. Und du hast acht Schnäpse gekippt.

ELISABETH: Schnäpse? Aber kleine?

MAGGI: Ja, aber Hochprozentige.

ELISABETH: Die waren lecker.

MAGGI: Ja. Und sie haben auch ihre Aufgabe erfüllt. Du hast den halben Laden abgefüllt.

ELISABETH: Nur den halben?

MAGGI: Ja.

ELISABETH: Wie hieß noch mal der Mann am Klavier?

MAGGI: Hanno.

ELISABETH: Er hat mich an den Oberschenkel gefasst. Er hat mich geschlagen.

MAGGI: Nein, du hast ihn geschlagen.

ELISABETH: Quatsch.

MAGGI: Und außerdem hast du auch noch erotische Gedichte vorgetragen. Laut. šMeine heißen Lippen schreien nach dir.ö Und sie Hanno gewidmet.

ELISABETH: Ich?

MAGGI: Ja. Und du wolltest ihn mit nach Hause nehmen. Nach Dahlem.

ELISABETH: NEIN.

MAGGI: Doch.

ELISABETH: (denkt nach) Ist er denn mit nach Hause gekommen?

MAGGI: Nein. Gott sei dank nicht.

ELISABETH: Wieso das denn?

MAGGI: Na, immerhin ist dein Haus bis auf den Grund abgebrannt.

ELISABETH: Das stimmt auch wieder. Es ist furchtbar, ich kann mich an nichts erinnern. Wie sind wir wieder hierher?

MAGGI: Mit einem Taxi. Und wir müssten die Nachtglocke läuten, um herein zu kommen. Es war viertel vor zwölf. In fünfzehn Minuten hätten sie die Polizei gerufen.

ELISABETH: Die Polizei? Haben wir etwas verbrochen?

MAGGI: Wir müssen ihnen mitteilen, wenn wir uns entfernen, wohin wir gehen und wann wir wieder zurück sein werden. (Sie sieht auf die Einkaufsstüben.) Ich denke, das Meiste von dem, was wir wollten, haben wir bekommen. (Sie hebt die Jacken auf und geht zu ihrer Nachtkonsole.)

ELISABETH: (sieht in eine der Taschen) Oh ja. Rosenthal Porzellan. Nicht schlecht.

MAGGI: Ja, sehr, sehr schick.

ELISABETH: Qualitätsware, weißt du? Das hält ein ganzes Leben.

MAGGI: Freundlich geschätzt also ein Jahr.

ELISABETH: Ungefähr. Was machen wir mit dem Essen?

MAGGI: Ich leg´s in den Kühlschrank in der Küche.

ELISABETH: Und wenn jemand es weg nimmt?

MAGGI: Ich mache Etikette drauf. Kröse, Lungen, Innereien. Dann lassen sie die Finger davon.

ELISABETH: Ich dachte, wir hätten teures Fleisch gekauft?

MAGGI: Haben wir auch. Ich schreib´s nur auf die Pakete, damit es keiner klaut. (Nimmt die Tasche und geht in Richtung Tür.)

ELISABETH: Oh ja. Das ist gut so. (Denkt nach.) Wenn du einmal auf etwas angesetzt bist...

MAGGI: ...bin ich so gut wie nicht aufzuhalten.

ELISABETH: Maggi! Warte!

Elisabeth setzt Maggis Perücke ab.

MAGGI: Du auch!

Sie nimmt Elisabeths Mütze ab.

ELISABETH: Mach schon!

MAGGI: Ich mache ja schon. (Geht langsam zur Tür.)

BLACK.

Achte Szene (Am gleichen Abend)

Elisabeth horcht an der Tür. Vom Flur aus hört sie Stimmen. Maggi tritt auf. Sie zieht ihre Kleider glatt.

ELISABETH: Mit wem hast du gesprochen?

MAGGI: Ähm, mit Ute.

ELISABETH: Mit wem?

MAGGI: Der Leiterin.

ELISABETH: Aber das war doch eine Männerstimme.

MAGGI: (zieht ihr Bett ab) Ja, ähm, nein. Hat sich nur so angehört. Weißt du... Ute befindet sich gerade in dem schwierigen Alter, wo sich die Stimme noch mal verändert. In der Pubertät, weißt du?

ELISABETH: Ach, wirklich?

MAGGI: Ja. (Sie lacht gekünstelt.)

ELISABETH: Wie alt ist Ute denn?

MAGGI: Oh, sehr jung. Wohl nicht älter als sechzig.

ELISABETH: Ist das nicht ein bisschen spät für die Pubertät?

MAGGI: Weiß ich´s. Sie ist ein Spätentwickler. Und ein bisschen minderbemittelt. Ja, vielleicht ist es ein bisschen spät. Aber für uns wird es jetzt spät. Ich kann mich noch an früher erinnern... Aber das ist so lange her. Alles ist so lange her. Schon eigenartig, alt zu werden. Innen drin fühle ich mich so jung, aber wenn ich in den Spiegel sehe, bekomme ich immer einen kleinen Schock...

ELISABETH: Dafür habe ich Verständnis.

MAGGI: Ich fühle mich wie fünfzehn. Als wäre ich gerade konfirmiert worden, wäre über die Felder gelaufen, mein langer Zopf hüpfte, ich renne wie eine Gazelle renne und springe durch die Gegend und der Wind spielt mit meinen Haaren und mein Kleid kneift unter den Armen...

ELISABETH: Wen hast du getroffen?

MAGGI: Bitte?

ELISABETH: Wie heißt der Mann, den du getroffen hast?

MAGGI: Mann?

ELISABETH: Ja. Du glaubst doch wohl nicht allen Ernstes, dass ich dir den Pubertäts-Quatsch abkaufe.

MAGGI: Ach, wirklich nicht?

ELISABETH: Wer ist es gewesen?

MAGGI: Georg.

ELISABETH: Georg?! Genau derselbe Name wie die Liebe meines Lebens. Oh, Georg! Wo um alles in der Welt du jetzt wohl bist? Wenn sich unsere Wege bloß noch einmal kreuzen würden. Aber du bist wohl gerade im siebten Himmel.

MAGGI: Ja, es ist ja so toll, wenn man verliebt ist. Und dieser ist so romantisch. Schau mal, was er mir da für ein hübsches Halsband gegeben hat.

Sie zeigt Elisabeth das Halsband. Elisabeth wird auf ihrem Bett ohnmächtig. Maggi fächelt ihr Luft zu. Elisabeth kommt wieder zu Bewusstsein.

ELISABETH: Hilf mir hoch. (Maggi tut es.) Zeig mir das Halsband noch einmal.

Maggi zeigt ihr das Halsband. Elisabeth nimmt es in ihre Hand und sinkt auf's Bett.

ELISABETH: Das Halsband kenne ich.

MAGGI: Woher?

ELISABETH: Georg hat es mir vor sechzig Jahren geschenkt. Aber weil wir nicht heiraten konnten, habe ich es ihm wieder gegeben. Der, den du da getroffen hast, ist mein Georg.

MAGGI: Deiner? Jetzt aber nicht mehr. Das ist sechzig Jahre her!

ELISABETH: Sechzig Jahre bedeuten angesichts der Liebe zwischen Georg und mir so viel wie ein Augenblick.

MAGGI: Kein Wunder, dass ich mich dann so jung fühle. Glücklicherweise stehe ich auf ältere Männer.

ELISABETH: Lass die Finger von Georg! Sechzig Jahre habe ich auf ihn gewartet.

MAGGI: Du bist sechzig Jahre verheiratet gewesen.

ELISABETH: Im Vergleich zu meiner Liebe zu Georg hat diese Ehe keine Bedeutung.

MAGGI: Nein, da hast du recht, was bedeutet eine unglückliche Ehe von sechzig Jahre schon im Vergleich zu einem ganzen Leben.

ELISABETH: Was für eine Beziehung hast du zu Georg?

MAGGI: Wir sind Liebhaber.

ELISABETH: NEIN!! Das lasse ich nicht zu!!

MAGGI: (angriffslustig) Versuch nur, uns aufzuhalten!

Elisabeth steht auf und nähert sich Maggi bedrohlich.

ELISABETH: DEM SCHIEBE ICH EINEN RIEGEL VOR. KOSTE ES, WAS ES

WOLLE!!

MAGGI: (ruhig) Uuuuuh, hast du mich jetzt aber erschrocken. Ich muss mich für Georg zurecht machen.

Sie geht zu der Nachtkonsole und öffnet sie. Innen drin befindet sich ein Spiegel und sie beginnt damit, Lippenstift aufzulegen.

MAGGI: Ich denke mal, dass ich seine Einladung zu einem romantischen Abend annehmen werde. Erst habe ich gedacht, dass ich ihn ein paar Tage zappeln lasse, aber wenn du dich derart aufführst, muss ich den Fisch wohl an Land ziehen und den Fang an Bord sichern. Du verstehst ja wohl, was ich damit sagen will. Wakka wakka wow... Wenn du mich recht verstehst. Mit meinem Googoo.

ELISABETH: Googoo?

MAGGI: Ja, das ist mein Name für meinen Georg.

ELISABETH: Googoo!??? Ich muss mich gleich übergeben! Hör mit diesen Tagträumereien auf!

MAGGI: Was denn für Tagträumereien? Das habe ich gar nicht nötig. Googoo steht bereits in den Startlöchern. Oh, was für ein Hengst!

ELISABETH: Georg ist ein Gentleman und kein Hengst!

MAGGI: Sowohl als auch. Für ein paar Sekunden kann er der perfekte Gentleman sein und aus dem Nichts heraus ist er ein Hengst!

ELISABETH: Wie kann man nur so ordinär sein! Georg ist vom Scheitel bis zur Sohle ein Gentleman.

MAGGI: Ich erspare dir gern die Details, was er sonst so mit den Körperteilen dazwischen anstellt. Er hat mir gestanden, dass er auf vollschlanke Frauen steht. Und nicht auf Bügelbretter. (Taxiert Elisabeth.)

ELISABETH: Blödsinn! Georg interessieren solche Dinge gar nicht. Er hat nur eine Auge für die inneren Werte.

MAGGI: Aber Georg hat nicht nur Augen, er hat auch Hände und die waren an Stellen...

ELISABETH: Nein!! Hör auf!!

MAGGI: Wenn du mich nach meiner Meinung gefragt hättest, hat er da mit meinen Brüste herumgespielt, aber vermutlich hat er an der Stelle nach den inneren Wert gesucht.

ELISABETH: (hält sich die Ohren zu) NEIN! AUFHÖREN! Ich höre gar nicht zu!

MAGGI: Nein, tust du auch nicht. Weil ich jetzt zu ihm ins Zimmer gehe. (Sie geht zur Tür.)

ELISABETH: Wage es...

MAGGI: Ja, und dann?

ELISABETH: Ich vergesse mich.

MAGGI: Ich werde nichts vergessen und mich sehr gern erinnern. Das weiß ich jetzt schon.

ELISABETH: Wenn du zu ihm hin gehst, bringe ich dich um.

MAGGI: (hält in der Tür inne) Das tust du nicht.

ELISABETH: Oh, doch. Das tue ich.

MAGGI: Dazu fehlt dir der Mumm.

ELISABETH: Von wegen.

MAGGI: (denkt eine Weile nach) Na gut, dann kümmere ich mich wieder um ein Einzelzimmer. (Sie tritt ab.)

Elisabeth ist außer sich. Sie geht zu ihrer Nachtkonsole, findet ein Glas voller Pillen und schüttet es in ihre Hand aus. Sie weiß nicht, womit sie sie schlucken soll. Sie greift nach einer Flasche Wein und tritt unter melodramatischen Tränen ins Bad ab.

BLACK.

Neunte Szene (am nächsten Morgen)

In der Tür taucht Maggi mit einem Schal um ihre Hüfte auf. Sie tanzt erotisch und singt.

MAGGI: Dein will ich sein, ganz dein. Ohne dich bin ich so leer. Küß meine zarten Lippen. (Sie küßt den Türrahmen.) Elisabeth? Elisabeth? Was für eine Nacht! WAS für eine Nacht! (Maggi ist nun vollends im Zimmer und nimmt das leeren Pillenglas auf Elisabeths Nachtkonsole wahr.) Wow! Sie hat´s also tatsächlich getan. Und ich hab´s nicht geglaubt. Oh, was habe ich nur gemacht? (Sie bricht auf Elisabeths Bett zusammen.) Ich trage die Schuld an dem Tod eines anderen Menschen. Und was für ein Mensch! Völlig hoffnungslos, aber einzigartig! Wie konnte ich sie nur in ihrer Verzweiflung alleine lassen? (Sie sieht Elisabeths Füße, die aus der Badezimmertür herausragen.) Elisabeth? Was hast du denn? (Maggi geht zu ihr hin und zieht sie an den Füßen ins Zimmer.) Atmest du noch? Herzmassage... Wie ging das noch mal? (Sie geht zögerlich auf die Knie. Sie nimmt ein Kissen von ihrem Bett herunter und legt es neben Elisabeth. Kniert sich auf das Kissen.) Moment... Zwei Finger breit vom Brustbein. Fünfzehn mal. (Sie hält inne.)

Oder braucht sie zunächst Sauerstoff? (Ihr wird klar, was das bedeutet, wischt sich den Mund ab, wartet kurz, bläst in ihre Hand hinein, um ihren Atem zu überprüfen. Sie will mit der Mund zu Mund Beatmung beginnen. Elisabeth wird wach.)

- ELISABETH: Was führst du denn jetzt im Schilde? Das ist ja unvorstellbar.
- MAGGI: Du lebst!!
- ELISABETH: Mir war von Anfang an klar, dass mit dir was nicht stimmt. Bist du eine von diesen Lesbierinnen?
- MAGGI: Ich dachte, du bist tot.
- ELISABETH: Und du konntest mich immer noch nicht in Ruhe lassen?
- MAGGI: (deutet auf das Glas) Hast du die alle geschluckt?
- ELISABETH: (setzt sich aufrecht) Ja, habe ich.
- MAGGI: (holt eine Lupe und liest) Vitamintabletten.
- ELISABETH: (steht auf) Das habe ich also geschluckt? Kann ich nur empfehlen, mir geht's bestens.
- MAGGI: Kannst du mir hoch helfen? (Elisabeth hilft Maggi auf einen Stuhl.) Wieso bist du dann auf dem Boden gelegen?
- ELISABETH: (leicht zittrig) Keine Ahnung. Vielleicht weil ich im Bad gesessen und die Pillen geschluckt habe? Ich musste Wein trinken, um sie runter zu bekommen. Ich glaube, ich war auf dem Weg zu meinem Bett, aber musste kurz verschlafen. Ich weiß nicht.
- MAGGI: Wie viel hast du getrunken?
- ELISABETH: Eine ganze Flasche. (Berührt ihren Körper.) Ich glaube, es hält immer noch an.
- MAGGI: Wir haben auch Wein getrunken. Die Nacht war der Himmel!
- ELISABETH: Ich habe dich zur Strecke gebracht, das merkst du noch nicht einmal.
- MAGGI: Versuch´s bloß!
- ELISABETH: Rache ist süß. Aber erst mal muss ich was essen.
- MAGGI: Wir sind im Hungerstreik. Wenn du dich erinnerst.
- ELISABETH: Dann müssen wir eben noch mal kurz pausieren. (Sie geht zur Nachtkonsole, findet ihre Kekse und isst sie.) Oh, ich habe so einen Hunger, dass ich ein

halbes Schwein verspeisen könnte.

- MAGGI: Ach, stimmt ja. Wir wollen ja kochen. (Sie steht auf.) Und um das tun zu können, brauchen wir einen Herd. Der müsste gleich hier sein.
- ELISABETH: Ein ganzer Herd?
- MAGGI: Glaubst du vielleicht, man kann einen halben Herd kaufen? (Sie geht zum Fenster.) Ahmed wird mit dem Herd gleich hier sein. Er zieht ihn durchs Fenster hoch.
- ELISABETH: Ahmed? Ist das so ein Einwanderer?
- MAGGI: Ja, zweite Generation.
- ELISABETH: Seit Generationen Einwanderer??!! Kann man dem denn trauen?
- MAGGI: Ich will nichts Schlechtes über Ahmed hören!
- ELISABETH: Nein, nein... Ich sage ja bloß...
- MAGGI: Dein Sagen kannst du dir sonst wo hinschmieren.
- ELISABETH: Schon gut. (Kurze Pause.) Wie willst du denn einen ganzen Herd durchs Fenster bekommen?
- MAGGI: Er ist Kranführer.
- ELISABETH: Ich dachte, ihm gehört ein Kebabladen.
- MAGGI: Beides.
- ELISABETH: Und wenn uns jemand sieht?
- MAGGI: Hier kommt schon keiner rein. Du kümmerst dich darum.
- ELISABETH: Ich.
- MAGGI: Ja. Du hältst Gasparini davon ab, hier rein zu kommen, während Ahmed den Herd hier hoch hievt.
- ELISABETH: Kein Problem.
- MAGGI: Mir ist aufgefallen, dass Gasparini was für dich übrig hat.
- ELISABETH: Oh, ich mag ältere Männer.
- MAGGI: Ja, Gasparini ist noch keine siebzig.
- ELISABETH: Ein Küken. Ich mache mich schon mal im Bad zurecht. Den Mann möchte

ich sehen, der keine wacklige Knie bekommt, wenn er mich sieht. (Geht ins Bad.)

MAGGI: Wie meinst du das?

ELISABETH: (aus dem Badezimmer) Weißt du, Maggi, du siehst hier eine Frau von Welt. Ach, übrigens ist noch etwas Wein übrig. So. Du bist jetzt also Gasparini...

MAGGI: Ich? Gasparini?

ELISABETH: Ja, stell dir einfach vor, du bist ein Mann. Ist doch wohl nicht so schwierig für dich.

MAGGI: Wie habe ich das zu verstehen?

ELISABETH: Wir müssen proben. Ich bin ich und du bist Gasparini. Bist du so weit, Gasparini?

MAGGI: Aber er ist doch gar nicht da.

ELISABETH: (steckt ihren Kopf aus der Bad) Konzentrier dich!! Sei jetzt einfach Gasparini...

MAGGI: Na gut!!!

ELISABETH: Gasparini?

MAGGI: (mit einer tiefen, männlichen Stimme) Ja?

ELISABETH: (kommt in erotischer Unterwäsche und mit sinnlichen Bewegungen aus dem Bad) Oh, da bist du ja! Wartest du auf mich? Oh, ist es nicht unglaublich heiß heute... Ich musste einfach was ablegen.

MAGGI: Hast du den Verstand verloren?

ELISABETH: Versetz dich einfach in Gasparinis Gefühle, wenn er mich so sieht!

MAGGI: Ganz genau das tue ich gerade!

ELISABETH: Hör zu... (Geht zum CD-Player und legt *ŒJe t'aime* ein.) Bist du so weit, Gasparini?

Maggi versucht, mit ihrer Stimme den richtigen, dunklen Ton zu treffen.

MAGGI: Elisabeth, mein Schatz... Was kann ich für dich tun?

ELISABETH: Ich habe mich heute Abend nur für dich schön gemacht, Gasparini...

MAGGI: ...für mich?

ELISABETH: Ja, für dich. Weißt du... Du und ich...

MAGGI: Nein!!!

ELISABETH: Du und ich, Gasparini.

MAGGI: (unsicher) Ja...?

ELISABETH: Und ich weiß, was du willst!

MAGGI: Und was?

ELISABETH: Was alle Männer wollen, wenn sie mich sehen. Und heute Abend steht es ganz allein dir zu!

MAGGI: Oh, Elisabeth. Wenn ich dich sehe, erwacht da etwas in mir zum Leben, was lange mausetot war.

ELISABETH: Oh, Gasparini! Wie romantisch! (Sie legt ihren Arm um Maggis Hals.) Küß mich, Gasparini!! (Sie legt ihren Kopf zurück und ist bereit zu einem Kuss.)

Maggi hält inne. Sie lässt von Elisabeth ab, geht zu dem CD-Player und stellt ihn aus.

MAGGI: Das reicht. Mir ist übel.

ELISABETH: Hast du etwas Falsches gegessen?

MAGGI: Nicht wirklich.

ELISABETH: Glaubst du, dass ich ihn bändigen kann?

MAGGI: Wenn du so in den Gemeinschaftsraum gehst...

ELISABETH: Ja?

MAGGI: Werden sie nur noch dich im Auge haben. (Schiebt Elisabeth zur Tür.) Los! Raus jetzt! Ahmed kann jeden Augenblick hier sein.

Elisabeth tritt ab.

BLACK.

Zehnte Szene (Tag)

Maggi sitzt auf ihrem Stuhl und klöppelt. Die Tür fliegt auf und im Türrahmen steht Elisabeth in ihrer Wäsche. Sie führt einen erotischen Tanz auf.

ELISABETH: I wanna be loved by you, just you. Nobody else but you. I wanna be loved by you, alone. Bo bo be do. (Sie wackelt mit den Hüften und gerät leicht aus

dem Gleichgewicht. Sie bemüht sich darum, gerade zu stehen.) Wenn das kein Erfolg war!

MAGGI: Erfolg?

ELISABETH: Ja, ich bin ins Gemeinschaftszimmer. Keiner hat auf mich geachtet. Nur Senioren bei der Handarbeit.

Diskret legt Maggi ihre Klöppelarbeit beiseite.

ELISABETH: Auftritt Gasparini. Was für eine seltsame Reaktion! Irgendwie vage. Nicht so wie du. Willig und bereit. Dann hat er mit dem Stottern angefangen, sich an die Brust gefasst und so Gurgelgeräusche von sich gegeben. Und dann ist sie gekommen...

MAGGI: Ute.

ELISABETH: Ja. Und sie meinte, wir müssten einen Krankenwagen rufen. Gasparini hat einen Herzanfall bekommen. Mir war gar nicht bewusst, dass ich so eine Wirkung auf Männer habe. Er hat mit den Augen gerollt und alles war sehr eigenartig. Frau Braatz hat's auch mitbekommen und sie ist ganz blau im Gesicht geworden, weil ihr ein Stück Kartoffel-Quiche im Hals stecken geblieben ist. Und dann ist Georg gekommen. Und er hat Frau Braatz Erste Hilfe gegeben und das Stück Kartoffel-Quiche hat sie dann ausgespuckt. Und Georg sagte nur noch: šMein Engel, mein Engel.ō

MAGGI: Zu Frau Braatz?

ELISABETH: Nein, zu mir. Und Frau Braatz hat sich wieder erholt und Gasparini wurde von dem Krankenwagen abgeholt und alle waren glücklich und zufrieden.

MAGGI: Und was hat Georg gesagt? Ich nehme an, er hat sich kringelig gelacht.

ELISABETH: Nein, er hat mein Äußeres wahrgenommen und er sagte: šElisabeth, du bist immer noch so amüsant und sexy wie früher.ō

MAGGI: Sexy???

ELISABETH: Nur dass du Bescheid weißt. Wenn alte Scheunen Feuer fangen...

MAGGI: Ja, ja.

ELISABETH: Und dann hat Georg gesagt, wir sollten uns mal gemeinsam auf der Harley verabreden. Oh, wie oft habe ich davon geträumt, mit Georg auf so einem Gefährt über den Highway zu fahren.

MAGGI: Du auf einer Harley?

ELISABETH: Das war mein großer Traum. Ich habe sogar ein Gedicht darüber geschrieben.

MAGGI: Ach, wirklich?

ELISABETH: (legt sich auf ihr Bett) Ja, und zwar mit dem Titel: Eine Harley zwischen meinen Schenkeln.

MAGGI: Ich will's nicht hören.

ELISABETH: Du bist derart prüde! Aber weißt du was? Georg hat mich gefragt, ob ich ihn in seinem Zimmer besuchen will. Und ich hab's gemacht. (Sie wackelt herum und zieht auf ihrem Bett eine richtige Show ab.) Und du hast recht. Er lässt nichts anbrennen. Wir sind also auf's Ganze gegangen. Und es war so guuuuut!!! Das ist schon ganz schön lange her. Ich habe seit mindestens...

MAGGI: Keine Details, bitte. Du bist also mit Georg auf seinem Zimmer gewesen?

ELISABETH: Ja, das sind wir. (Geht zu ihrem Schrank und zieht sich ein Kleid an.)

MAGGI: Das muss man ihm wirklich lassen. Er hat Durchhaltevermögen. Letzte Nacht ich, jetzt du. Aber den mache ich schon klar. (Geht bedrohlich zu Elisabeth hinüber.) Und du hältst besser Abstand, sonst breche ich dir noch deinen anderen Oberschenkelknochen.

ELISABETH: (gibt nicht nach) Nein. Du hältst gefälligst Abstand. Ich habe ihn zuerst gesehen.

MAGGI: Das ist ja eine Ewigkeit her. Der Fall ist abgeschlossen.

ELISABETH: Wahre Liebe rostet nicht.

MAGGI: Wahre Liebe? Zwei Frauen in vierundzwanzig Stunden.

ELISABETH: Das zeigt nur, was für ein großes Herz er hat.

MAGGI: (hält inne) Zwei Frauen in weniger als vierundzwanzig Stunden. Der Mann ist ein Playboy.

ELISABETH: Ja! Ein Scharlatan.

MAGGI: Ein Schuft und ein Schleimscheißer.

ELISABETH: Ein Betrüger.

MAGGI: Ein Wichser.

ELISABETH: Und ein Bigamist! (Sie denkt eine Weile nach.) Aber auch ganz entzückend.

MAGGI: Ja, er ist wundervoll. Was machen wir bloß?

ELISABETH: Keine Ahnung.

MAGGI: Ich gehe in sein Zimmer und mache reinen Tisch.

ELISABETH: Ich begleite dich.

MAGGI: Beeilen wir uns.

Sie gehen langsam zur Tür. Maggi hält inne, Elisabeth tut es ihr nach. Sie taxieren einander.

MAGGI: Ich habe eine bessere Idee. Wir laden Georg zu unserem Essen ein.

ELISABETH: Oh, das macht bestimmt viel Spaß.

MAGGI: Dann kann er sich für eine von uns entscheiden.

ELISABETH: (begeistert) Ja!! (Nachdenklich.) Vielleicht sollten wir dann erst mal mit dem Essen anfangen.

MAGGI: Los! Wir haben viel zu erledigen. Erst mal der Tisch, dann machen wir das Essen.

ELISABETH: Wir haben keinen Tisch.

MAGGI: Wir stellen die Nachtkonsolen nebeneinander. (Sie tun es und platzieren ihre Stühle.)

ELISABETH: Wo ist der Herd?

MAGGI: Der Herd? Ach ja, der Herd... Es ist kein richtiger Herd. Noch nicht einmal ein halber. Eher wohl ein Viertel von einem Herd. (Sie holt einen Gaskocher unter ihrem Bett hervor.) Einen ganzen Herd hätten wir niemals durchs Fenster bekommen.

ELISABETH: Wo soll Georg denn sitzen?

MAGGI: In dem Schrank da. (Zeigt auf Elisabeths Schrank.) Dadrin ist ein Klappstuhl. Den können wir benutzen. (Elisabeth holt ihn und summt.)

Maggi holt ein kleines Tischtuch aus ihrem Schrank und hält es vor sich.

MAGGI: OAAHHH:

ELISABETH: Du blöde Kuh!

MAGGI: Wenn ich nicht zu einem Geist geworden wäre, wärst du in dem anderen Zimmer geblieben und hätten den ganzen Spaß nicht gehabt.

ELISABETH: Ich bin wirklich froh, dass du das gemacht hast.

BLACK.

Zehnte Szene (Abend)

Alles ist für das große Ereignis bereit. Die beiden Frauen sitzen an den gedeckten Nachtkonolen. Ängstlich warten sie auf Georg. Sie nippen an ihren Weingläser und sind bereits beschwipst.

MAGGI: Prost!

ELISABETH: Prost! (Sie trinken.) Wie spät ist es?

MAGGI: Halb acht. Er ist gleich da.

ELISABETH: (nervös) Prost!

MAGGI: Prost!

Sie leeren ihre Gläser. An der Tür wird geklopft. Beide stehen auf, um den Gast zu begrüßen.

ELISABETH: Nein, du gehst.

MAGGI: Nein, du.

ELISABETH: Nein, du.

MAGGI: Na gut.

Sie geht zur Tür und öffnet sie. Sie verschwindet in den Flur. Nervös wartet Elisabeth auf ihre Rückkehr. Zeit vergeht. Elisabeth zieht das Tischtuch glatt und vergewissert sich, dass alles in Ordnung ist. Sie nippt wieder an ihrem Wein. Maggi kommt zurück.

MAGGI: Georg ist tot.

ELISABETH: NEIN.

MAGGI: Doch.

ELISABETH: Oh...

Pause.

MAGGI: Typisch.

ELISABETH: Wie?

MAGGI: Typisch Mann.

ELISABETH: Wie?

MAGGI: Sie sterben.

ELISABETH: Ja.

Pause.

MAGGI: Und das ausgerechnet jetzt, wo wir uns mit dem Abendessen so viel Mühe gemacht haben.

ELISABETH: Ja. Und wir haben den Tisch so wundervoll dekoriert. Und überhaupt.

MAGGI: Ja.

Sie sitzen schweigend da.

ELISABETH: Er war entzückend.

MAGGI: Wer?

ELISABETH: Georg.

MAGGI: Oh ja.

Pause.

ELISABETH: Ist er an einer Kartoffel gestorben?

MAGGI: Nein. Das Herz.

ELISABETH: Ja. Er hatte ein gutes Herz.

MAGGI: Offensichtlich nicht gut genug. Er hat eine Überdosis genommen. An Viagra.

Stille.

ELISABETH: Ute meinte, ich könnte ein Einzelzimmer haben, wenn eins frei wird. Und das ist es ja jetzt. Das ist also meine Chance.

MAGGI: Willst du umziehen?

ELISABETH: Ich weiß nicht. So schlecht ist das Leben mit dir gar nicht. Wenn ich drüber nachdenke.

MAGGI: Das hast du sehr nett gesagt.

ELISABETH: Weißt du was?

MAGGI: Nein.

ELISABETH: (steht auf) Ich will hier mit dir bleiben.

Maggi steht auf und nimmt Elisabeths Hand.

MAGGI: Das ist wirklich nett. Aber wir bleiben nicht hier.

Maggis Blick richtet sich in die Ferne und ihr Tonfall ändert sich auch. Elisabeth lässt sich von der Stimmung anstecken. Maggi stellt ihren Stuhl beiseite. Elisabeth tut es ihr nach.

MAGGI: Weißt du was?

ELISABETH: Nein.

MAGGI: Wir haben unser Kinder schon lange nicht gesehen.

ELISABETH: Nein. Ehrlich gesagt, überhaupt nicht.

MAGGI: Gasparini ist im Krankenhaus. Georg ist tot. Ute ist sauer auf uns.

Maggi schiebt ihre Konsole beiseite. Elisabeth tut es ihr nach.

MAGGI: Der Einzige, auf den noch Verlass ist, ist Ahmed.

ELISABETH: Ja. Er ist unser Felsen.

MAGGI: Aber den brauchen wir hier nicht unbedingt zu empfangen.

ELISABETH: Nein, das können wir auch in der Wunderbar machen.

MAGGI: Also, hält uns unterm Strich nichts hier.

Aus einer Nebelmaschine wird unter der Tür hindurch Nebel ins Zimmer geblasen. Im Hintergrund Musik. Von jetzt an erscheint alles wie im Traum.

MAGGI: Ich habe eine Überraschung für dich.

ELISABETH: Für mich?

MAGGI: Ja. Kannst du dich an deinen Traum erinnern?

ELISABETH: Der über Georg? (Sie stellt den Stuhl weg.)

MAGGI: Nein. Den mit dem Motorrad.

ELISABETH: Oh, den. Über die Harley Davidson.

MAGGI: Ja, genau den. Es ist nicht sehr weise, auf so etwas zu warten, bis man alt ist.

Maggi dreht den Zuschauern den Rücken zu. Die Hinterwand öffnet sich. In Flutlicht und Nebel steht eine Harley Davidson. Sie gehen zu ihr hin.

MAGGI: Wir machen ein Tour.

ELISABETH: WAS!?!?

MAGGI: Du und ich machen eine Tour auf einer Harley Davidson.

ELISABETH: Bist du dir sicher, dass da auch nichts passieren kann?

MAGGI: Nein.

ELISABETH: Das ist gut. Auf was Sicheres habe ich auch überhaupt keine Lust.

MAGGI: Das ist der volle Wahnsinn.

ELISABETH: Bist du dir sicher, dass wir das hinkriegen?

MAGGI: Ja. Nichts kann mich abbringen. (Sie setzen sich auf das Motorrad.)

ELISABETH: Und sobald du dir was vorgenommen hast...

MAGGI: ...bin ich schwer zu bremsen.

ELISABETH: Nein, weil nämlich...

BEIDE: OLD LADIES DIE HARD!!!

Sie werfen die Maschine an. Laute Rock Musik. Die beiden winken dem Publikum zu und verschwinden im Sonnenuntergang.

ENDE